

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinge, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standnitz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 57. Freitag, den 18. Mai 1894 4. Jahrg.

Für den Landwirth Johannes Lehmann, zuletzt in Naunhof wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist von dem unterzeichneten Amtsgerichte dessen Mutter, Frau Katharine Helene verw. Dr. Lehmann, geb. Reh in Naunhof als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden. Grimma, am 9. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.
(E. 2078/94.) Forstel. Harzbecker.

Verliche und sächsische Nachrichten.

Naunhof, 16. Mai. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse ist die Bauhätigkeit hier in den letzten Jahren eine sehr rege gewesen — wurden doch innerhalb 7 Jahren ca. 120 Landhäuser errichtet. Im laufenden Jahre ist die Bauhätigkeit ausnahmsweise schwach, da augenblicklich nur 3 Wohnhäuser ihrer Fertigstellung entgegen geführt werden. Von anderen Bauarbeiten sind zu erwähnen, der Anbau eines zweckentsprechenden Solons an das Gasthaus „Stadt Leipzig“ und der Bau eines geräumigen Tanzsaales am Gasthof „zum goldenen Stern.“ Wie wir hören, soll auch der Bau des Betriebsgebäudes und das Beamten-Wohnhaus für das zweite Leipziger Wasserwerk hier, sowie der Bau eines den Anforderungen der Zeitzeit genügenden Curbades noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. — Wie in den letzten Jahren stets so kann auch heuer bereits constatirt werden, daß die Zahl der hier aufhältlichen Sommerfräule gegen das Vorjahr eine wesentlich höhere ist.

Naunhof. Das herrliche Wetter zu den Pfingstfeiertagen hatte schon in der Früh, als die feierlichen Glockenklänge das Fest einläuteten. Viele hinaus gelockt zum Jungbrunnen der Natur, wie ja die Frühwunderungen an diesem Frühlingsfeste das charakteristische äußerliche Zeichen vor anderen Festen bildet. Unsere freiwillige Feuerwehr hatte bei dem fröhlichen Klang ihrer Kapelle der benachbarten Brandier-Kompagnie einen Besuch abgestattet, der bei dem gutem Humor, der in der Kameradschaft steckt, vorzüglich verlaufen ist. Das Abends im Rathstellers stattgehabte Konzert des Stadtmusikcorps hatte an die Leistungsfähigkeit bei Durchführung des Programms schon große Anforderungen gestellt; mit großer Erquickung wurde die Aufgabe gelöst und der Beifall, der den einzelnen Vorträgen gesendet wurde, dürfte die weitere Direktion und Mitwirkenden wohl ermuntern, auf dieser Bahn fortzuschreiten, und die Entmutigung, die durch den vorjährigen schwachen Besuch der Konzerte hervorgerufen war, wird bald verschwinden. — Der Vergnügungsverkehr war im allgemeinen lebhaft; waren doch außer den fahrplanmäßigen Zügen noch 10 Extrazüge von Leipzig abgefahren worden, ohne die zahlreichen Omnibusse und sonstigen Fahrgelegenheiten zu zählen, die die fremden Gäste beförderten. Die geschmückten Lokale der Stadt und Umgegend hatten beste Vorbereitungen zum Empfange getroffen, und das als Rendezvousort so bevorzugte Mühlenetablissement Lindhardt bot das regste Verkehrsleben. Das Wahrzeichen desselben, das große Mühlenrad, wurde am ersten Tage ob seiner Fernezeit des öfteren von fideles Brüdern in Wort und Lied angeulst, und scheinen demselben besonders der Vers

Dort unten in der Mühle
Da geht kein Mühlenrad,
Kein Rädchen ist verschwunden u.
nahe gegangen zu sein, denn am anderen Tage drehte sich dasselbe lustig, geradezu herausfordernd schnell, beneidet von den zahlreichen Hoch- und Niederrablern, die sich einen solchen Record für Wettfahrten heimlich wünschten. Daß übrigens diese Pfingsttage auch sonst manch heitere Episode bei den Touren gestattet, ist leicht begreiflich, und wird für die betreffenden Kreise manch angenehme Erinnerung bilden.

— Die geäußerte Vermuthung, daß die prophezeite Raikläferplage infolge der frühzeitig entwickelten Vegetation nicht eintreten werde, hat sich vollständig bestätigt, denn es ist nicht nur keine Plage, sondern sogar ein wirklicher Mangel an Raikläfern eingetreten und unsere Jugend sucht vergebens nach diesem so begehrten „Jagdartikel.“ Als Ursache dieses vollständigen Ausbleibens nimmt man an, daß die Raikläfer durch die im Februar und Anfang März herrschende Wärme frühzeitig entwickelt schon in die Nähe der Erdoberfläche gelangten und durch den nochmal eintretenden Frost und durch Schneewasser vernichtet worden sind.

— Wenn man nach den meteorologischen Aufzeichnungen andere Jahre mit ähnlich verlaufender Frühlingswitterung in Vergleich zieht, dürfte die Aussicht auf ein gewitterreiches Jahr nicht unbegründet sein. Mit Nachdruck wird deshalb in den landwirthschaftlichen Vereinen den Landwirthen, welche etwa aus Gleichgültigkeit oder vielleicht sogar, weil sie prinzipielle Feinde aller Versicherungen sind, ihre Feldfrüchte noch nicht gegen Hagel versichert haben, geraten, dies zu thun. Die Ausgabe ist um so nothwendiger, als bei der heutigen Lage der Landwirthschaft ein Hagelschaden umso mehr empfunden werden würde.

— Die Hasenjagd verspricht in diesem Jahr wiederum ergiebig zu werden; der erste Satz ist, durch die warme Witterung begünstigt, nicht zu Grunde gegangen, was nach alter Erfahrung stets als sicheres Zeichen für reichliche Vermehrung der Familie Lampe gelten kann.

— Anfangs Juli werden die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen über die Einbeziehung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie in die Invaliditäts- und Alters-Versicherung in Kraft treten. Wie hierüber aus Berlin officiös berichtet wird, sind die Versicherungs-Anstalten, in deren Bezirken der hausgewerbliche Betrieb der Textilindustrie besonders stark entwickelt ist, gegenwärtig damit beschäftigt, umfassende Vorbereitungen zu treffen, damit die Neuerung ohne Schwierigkeiten zur Einführung gelangen kann.

— Zum Schutze der Radfahrer sei mitgetheilt, daß von der Strafkammer des Bayreuther Landgerichts ein roher Mensch, der einem Radfahrer den Pneumatikreifen durchstochen hatte, zu sechs Monaten Gefängniß, Schadenersatz und Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt wurde.

— Der Goldregen, der im Frühjahr mit seinen goldenen Blüten das Auge erfreut, kann bei Unvorsichtigkeit recht unangenehme Folgen hervorrufen. Deshalb möge folgender Fall zur Warnung dienen: Es hatten in Hamburg dieser Tage zwei Kinder mit den Blüten des Goldregenbaumes gespielt. Bald darauf bekamen sie heftiges Leibweh. Arztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen, und nun stellte es sich heraus, daß die Kinder Theile der Blüten in den Mund genommen und verschluckt hatten. Alle Theile des Goldregenbaumes, Blüten, Früchte, Blätter und Rinde, sind bekanntlich sehr giftig. Die Eltern thun also wohl, ihre Kinder damit bekannt zu machen und sie zu warnen. In dem vorliegenden Falle wurde durch ärztliche Bemühungen das Leben der beiden Kinder gerettet.

— **Erdmannshain.** In der am 9. d. M. zu Naunhof stattgefundene Ausschussung des Obst- und Gartenbauvereins für Erdmannshain und Umgegend wurde endgültig und einstimmig beschlossen, daß am 24. Juni d. J. in Naunhof eine Rosenausstellung stattfinden soll, wobei jedoch zugleich auch sonstige Blumen und Gartenerzeugnisse ausgestellt werden können. Jedes Mitglied dieses Vereins ist verpflichtet, dabei selbstgezeugene Gartenprodukte zur Ausstellung zu bringen. Auch auswärtige Nichtmitglieder, insbesondere Berufsgärtner können dieselbe beschicken, müssen sich jedoch bis zum 23. Juni beim Zimmermeister Herrn Kühne in Naunhof angemeldet haben. Zur weiteren Vorbereitung und Ausführung des Unternehmens wurde ein Komitee gebildet, bestehend aus den Herren: Freitag, Kühne, Wermann, Nothe und Paul in Naunhof. — Da der genannte Obst- und Gartenbauverein zu seinen Mitgliedern eine größere Zahl ganz tüchtiger, ja zum Theil hervorragender Rosenzüchter zählt und die geplante Ausstellung in die leuchtigste und blumenreichste Jahreszeit fällt, so kann man wohl zuversichtlich erwarten, daß dieselbe

allen Garten- und Blumenfreunden viel Schönes und Interessantes bieten werde.

In **Wahlis** bei Mägeln kletterte am Montag Abend der 13 jährige Knabe Espig beim Abendbläuten in den oberhalb der Glocken befindlichen Raum des Kirchturmes, stieg hier durch eine Oeffnung nach außen, jedenfalls um von hier aus nach dort nistenden Tauben zu sehen. Hierbei hat er jedoch das Gleichgewicht verloren und stürzte aus der schwindelnden Höhe herab und kam unten dicht neben das 5 jährige Söhnchen des Kantors direkt auf die Füße zu stehen. Der Wagners hatte beide Knöchel gebrochen und klagte über Schmerzen im Rücken, war aber bei voller Besinnung.

Leipzig. Eine vielbekannte Persönlichkeit des Leipzig-Dresdner Bahnhofes, Herr Hermann Bieprecht vollendet in wenigen Tagen 30 Jahre seines Dienstes an genanntem Posten. Wie vielen Millionen Reisenden ist der alte immer freundliche und hilfsbereite Mann wohl zu Diensten gewesen.

Seithain. Als Beweis, wie die fruchtbare Witterung des diesjährigen Frühlings auf alle Gewächse einen außerordentlichen Einfluß ausübt, mag die Mittheilung dienen, daß am 9. April auf dem hiesigen Wochenmarkte bereits Steinpilze zum Kauf angeboten wurden. Bekanntlich wird dieser schmackhafte Pilz in der Regel erst gegen Anfang des Sommers gefunden.

Roßwein. Unsere Stadtverwaltung hat seit Jahren einen Rothstandsfonds, der jetzt 18000 M. beträgt, angelegt. In diesem Jahre wurden dem Fonds wieder 300 M. zugeführt. Zweck desselben ist, sofort Mittel zur Hand zu haben, wenn etwa bei Kriegszeiten oder bei verheerenden elementaren Ereignissen eine schnelle Unterstützung nothleidender Einwohner erforderlich werden sollte.

Zwickau. Ein im Gewerbe-Inspektionsbezirk Zwickau jeßhafter Industrieller hatte einen jugendlichen Arbeiter 30 Stunden lang ohne Unterbrechung beschäftigt und wurde deshalb vom Landgericht Zwickau zu 1500 M. Geldstrafe verurtheilt.

Frohburg. Einen Beschluß, der jedenfalls unter den hiesigen Gewerbetreibenden mit großer Freude begrüßt wird, hat jüngst die hiesige Sparkassenverwaltung gefaßt. Es sollen von jetzt ab bei hiesiger Sparkasse Rückzahlungen bis zu 1000 M. ohne jedwede Kündigung und jedwede Unkosten erfolgen, solange es der Kassenbestand zuläßt. Infolgedessen wird sich mancher Gewerbetreibende veranlaßt sehen, auch seine Kassenbestände auf nur wenige Monate jähbar anzulegen.

Rahla. Der Landtagsabgeordnete H. in Lößschütz wurde wegen Beleidigung des Dr. R. vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß, 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Beim Scatspiel war es zwischen den beiden genannten Herren zu Differenzen gekommen, wobei sich der Angeklagte verleiten ließ nach seinem Gegner ein Bierglas und eine Menage zu werfen.

Blauen i. B. Die Ordnungsparteien im hiesigen Wahlkreise haben den Stadtrath Uebel als Candidaten aufgestellt. Nur die Antisemiten gehen ihre eigene Wege; somit wird die Stichwahl, wenn nicht gar der Sieg der Socialdemokraten unvermeidlich sein.

Amliche Preise der Leipziger Productenbörse für loco-Waare, am 15. Mai 1894.

Weizen: Flau, inländischer 134—142 M. bezahlt u. Brief, ausländischer 142—146 M. bezahlt u. Brief. — Roggen: Flau, inländ. 116—122 M. bezahlt u. Brief, — ausländischer 120—124 M. — Gerste: Braugerste 150—170 M. bez. und Brief, Malt u. Futterwaare 100—110 M. bez. u. Brief. — Hafer inl. 140—154 M. bez. u. Brief M. — ausl. 135—150 M. — Mais amerik. 110 M. bez. und Brief — rumän. — M. — Donau 106—110 M. — bezahlt und Brief. — ungar. M. — Raps — M.

at.
agen
schattigen
oudeln einem
usfif.
ner.
hießen.
n.
geehrte Publi-
aube mir auf
bestrenommir-
hof besonders
am zu machen.
Garten mit
onaden,
hn, neues
Hard,
liche Küche,
und Weine,
Bedienung.
musif.
hrer.
Zeibig.
Fischer.
Mann.
musif.
Wolf.
nden
Tricot
bis 5.—
50 an.
erste,
iothef
Benutzung.
Eule.
hten.
rtag, Früh
Uhr
ormittag
te für den
emelt werden.
m. 2 Uhr
afelber:
höhen.
üge
eipzig.
8,44 10,43
Festtag).
na-Dresden.
16,02 9,19*
Festtag).
ren 4. Klasse.

Finanzverhältnisse Preußens und des Reiches.

Unser gesamtes öffentliches Leben wird von der ungünstigen Finanzlage Preußens und des Reiches beeinflusst. Die Schwierigkeiten, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, wachsen stetig und lassen die Zeit in nebelhafte Ferne verschwinden, in der wir nach einem bekannten Ministerworte „heidenmäßig viel Geld“ hatten. Damals mag es eine Lust gewesen sein, den Finanzminister zu machen; das Amt Miquels dagegen mag diesem Herrn wohl eine hohe Ehre sein; Vergnügen und Genußthuung bereitet es ihm gewiß nicht.

Die schlechte Finanzlage des Reiches — hervorgerufen durch den Ausfall der Zölle, wie dieser durch die neuen Handelsverträge bedingt ist, und durch den Mehraufwand für Durchführung der Heeresreform — macht sich durch die gleichfalls schlechte Finanzlage Preußens erst recht bemerkbar. Die schwierige Lage Preußens datiert seit 1890 und kommt hauptsächlich daher, daß mit Rücksicht und im Vertrauen auf ein fortdauerndes günstiges finanzielles Verhältnis zum Reiche und auf fortbauende Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen des Staates die allgemeinen finanziellen Verhältnisse Preußens nicht genügend berücksichtigt worden sind. Abgesehen von den Ueberweisungen an die Kreise aus der lex Huene, die jetzt mit 34 Mill. Mark den Etat belasten und bewilligt werden mußten, um die Zollerhöhungen von 1885 und 1887 und die daraus fließenden Reichseinnahmen zu erlangen, und den 1890 eingeleiteten Gehalts erhöhungen von mehr als 20 Mill. Mark kommen hierbeinamentlich die durch das Gesetz vom 26. März 1883 durchgeführten Befreiungen und Erleichterungen an Einkommensteuer im Gesamtbetrage von über 22 Millionen Mark und die durch die Gesetze von 1888 und 1889 herbeigeführten Erleichterungen der Volksschullasten in Betracht.

Die erstere Maßregel knüpft an die Vermehrung der Reichseinnahmen infolge der Zoll- und Steuererhöhungen von 1879 und die zweite an die Einführung der Branntweinverbrauchsabgabe im Jahre 1887 an; sie beruhen beide auf der Voraussetzung, daß Preußen dauernd ein erheblicher Anteil von den Erträgen dieser Steuern verbleibt. Diese Voraussetzung aber ist mehr und mehr hinfällig geworden. Dazu kam noch der starke Rückgang infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, in der an sich schon schwierigen Periode gerade der erwähnte Umschwung in den Finanzen des Reiches eingetreten ist.

Die unbedingte Notwendigkeit aber, neue Einnahmequellen zu erschließen, ist erst entstanden, nachdem sich die Reichsfinanzen um fast 100 Millionen verschlechterten und sich schließlich durch die notwendige Steigerung der Ausgaben noch weiter verschlechtern mußten. Anfanglich waren, allerdings noch mehr in der Rechnung, als nach dem Etat, die Ueberschüsse der Ueberweisungen über die Matricularumlagen bedeutend. Selbst der Reichshaushaltsetat von 1892/93 stellte noch einen solchen Ueberschuss von rund 20 Millionen in Aussicht. Im Etat von 1893/94 balancierten aber Ueberweisungen und Matricularumlagen ungefähr, obwohl darin die durch die Militärvorlage bedingte Erhöhung der Matricularumlagen nicht berücksichtigt werden konnte. Im Etat des laufenden Jahres hat gar ein Mehr der Matricularumlagen von 18 Millionen Mark über die Ueberweisungen vorgezogen werden müssen. Hätte der Reichstag die neuen Steuerentwürfe angenommen, dann wäre — vorausgesetzt natürlich, daß die neuen Steuern auch die erhofften Erträge gebracht hätten — das Reich

auch fernerhin der „Hohlhüter“ der Einzelstaaten gewesen. Bekanntlich beabsichtigte Herr Miquel mit der Reichs-Steuerreform, den Einzelstaaten vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren einen gewissen Ueberschuss über die Matricularbeiträge zu gewährleisten.

Da es Reichs-Ausgaben sind, die die schlechte Finanzlage der Einzelstaaten, vor allem Preußens, verursachen, so ist es auch in erster Linie Sache des Reiches, für Abhilfe zu sorgen. Das ist auch die Ansicht der verbündeten Regierungen und dieser Ansicht hat sich das preussische Abgeordnetenhaus angeschlossen. Selbstredend kann man über Einzelheiten verschiedener Meinung sein, auch ist es ja ganz klar, daß bei dem schwierigen Werk, das hier vorliegt, kein Teil unbedingt auf seinem Schein bestehen darf; nur müssen alle Teile von der Notwendigkeit der Sache selbst überzeugt sein, dann wird sich auch ein solches Einvernehmen zwischen den gesetzgebenden Faktoren im Reiche einstellen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Auf der Nordlandreise des Kaisers war der „Schlef. Btg.“ zufolge in Aussicht genommen, auch den Kronprinzen an der Fahrt teilnehmen zu lassen.

Von dem deutschen Flotten-Geschwader, dessen Besuch an der englischen Küste angekündigt war, ist am Donnerstag die erste Abteilung, bestehend aus den fünf Kriegsschiffen „Bader“, „Bayern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und „Pfeil“ bei schönem Wetter in Queensferry bei Edinburgh eingelaufen. Die Ortsbewohner an beiden Ufern des Forth bezeugten den deutschen Gästen das lebhafteste Interesse. Den Oberbefehl führt Vizeadmiral Köster. Prinz Heinrich befehligt „Sachsen“.

Der Reichs-Anz. veröffentlicht das vom 19. April datierte Gesetz betr. den Handel mit Anteilen und Abschnitten von Losen zu Privatlotterien und Auspielungen. Dasselbe bestimmt: „Wer gewerbsmäßig geringere als die genehmigten Anteile oder Abschnitte von Losen zu Privatlotterien und Auspielungen, oder Urkunden, durch die solche Anteile oder Abschnitte zum Eigentum oder zum Gewinnbezug übertragen werden, feilbietet oder veräußert, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis zu 1500 Mark bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert.“

Anfangs Juli werden die vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen über die Einbeziehung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie in die Invaliditäts- und Altersversicherung in Kraft treten. Die Versicherungsanstalten, in deren Bezirken der hausgewerbliche Betrieb der Textilindustrie besonders stark entwickelt ist, sind gegenwärtig damit beschäftigt, Vorbereitungen zu treffen, damit die Neuerung ohne Schwierigkeiten zur Einführung gelangen kann.

Amlicher Nachweisung zufolge sind im Monat April in den deutschen Münzhütten an Reichsmünzen zur Ausprägung gelangt: Goldmünzen für 10 545 200 M., Doppelkronen, und zwar sämtlich auf Privatrechnung, und an Kupfermünzen für 21 201,85 M. Einpennigstücke. Silbermünzen und Nickelmünzen sind während des genannten Monats nicht zur Ausprägung gelangt.

Nach einer Londoner Meldung werden die englischen Abgeordneten für den in Berlin tagenden Berg-Arbeiter-Kongress folgende Fragen zur Tagesordnung stellen: achtstündige Arbeitszeit, Haftpflicht der Arbeitgeber, Frauenarbeit in und außerhalb der Minen, Frage über ausreichenden Lohn zum Leben, Produktion, und wie dieselbe international zu behandeln ist, und Anstellung von Leuten als Inspektoren, die in den Gruben arbeiten oder gearbeitet haben.

Oesterreich-Ungarn.

In Merikalen Kreisen Ungarns herrscht großer

Jubel über die Berwerfung der Zivilehe im ungarischen Oberhause. Zur Feier wurden am Freitag nachmittag in allen katholischen Kirchen Ungarns die Glocken geläutet. Minister Bekerle wird sich demnächst nach Wien begeben, um dem Monarchen über die Lage und die weiter zu unternehmenden Schritte zu referieren. Das „Baterland“ behauptet, die Krone werde dem Kabinett zur Fortsetzung seiner „Jakobinerpolitik“ die Einwilligung nicht geben; auf eigene Faust aber dürfe die Regierung nicht vorgehen, ohne sich der schwersten Eigenmächtigkeit schuldig zu machen.

Der Klausenburger Memorandum-Prozess gestaltet sich nachgerade zu einem wahren Spektakel. Die Verhandlungen zwischen den nationalen Ansprüchen des Magyarentums auf der einen und des Rumänentums auf der anderen Seite. Am Freitag wurde die Erregung so stark, daß sämtliche Verteidiger ihre Ämter niederlegten.

England.

Das englische Unterhaus ist in die Ferien gegangen, nachdem die Regierung mit Hängen und Würgen den Haushaltsvoranschlag durchgebracht hatte. Die Barnclitons selbst stimmten gegen die Regierung, die eine Mehrheit von nur 14 Stimmen hatte. Die Auflösung des Parlaments wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Auslieferung des Anarchisten Reunier an Frankreich hat nunmehr die englische Regierung zugestimmt.

Italien.

In der Kammer wird gegenwärtig das Militär-Budget erörtert. Die meisten Abgeordneten treten für Erparnisse ein, und zwar einige sogar für ganz gewaltige. So rechnete der Deputierte Marazzi der Kammer vor, daß man die Ausgaben für das Heer um mindestens 40 Millionen Lira vermindern könnte. Auf die Abschaffung zweier Armeekorps erklärt die Regierung nicht eingehen zu können. Es liegen nicht weniger als 26 „Tagesordnungen“ vor, darunter eine von dem früheren Minister Rudini, der einfachen Uebergang zur Tagesordnung beantragte.

Rußland.

Petersburger und Warschauer Blätter konstatieren eine ungewöhnliche Belebung der auswärtigen Handelsbeziehungen Rußlands. Die von der deutschen Grenze ins Innere des Reiches führenden Eisenbahnen haben außerordentlich starke Transporte landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zu bewältigen. Vor dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hatte das Warschauer Zollamt nur 5 Waggons mit Waren zu verzoollen, während gegenwärtig täglich etwa 26 Waggons für Warschau eintreffen und 85 ins Innere weiter befördert werden.

Balkanstaaten.

Der radikale Parteienklub Serbiens hat die Anordnung getroffen, daß alle Ortsauschüsse im ganzen Lande noch im Monat Mai Versammlungen abhalten sollen, um sich über den königlichen Ukas betreffend die Wiedereinsetzung Milans in die Rechte eines Mitgliedes des Königshaus auszusprechen. Weiter sollen sich die Versammlungen über den Zustand des Landes ausprechen und darauf bringen, daß die Stupschina einberufen oder Neuwahlen angeordnet werden.

Die Bemühungen, den Sultan zum Widerruf der den Bulgaren in Racedonien gewährten Begünstigungen zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der bulgarische Exarch in den letzten Tagen die zwei neuen Bischöfe, nämlich den Archimandriten Kurentine für Welos und den Archimandriten Hilarton für Newrofof, geweiht.

Amerika.

Dem amerikanischen Bundesrat liegt gegenwärtig der Vertrag vor, der zwischen Rußland und den Ver. Staaten abgeschlossen werden soll, damit beide

Schuld und Sübne.

127

(Fortsetzung.)

Fünfzehn Jahre waren so verstrichen; es war um die Weihnachtszeit und Herr und Frau von Normann waren mit den beiden neu zu Jungfrauen erblickten Mädchen, Lena und Hedda, in Berlin, wo letztere in die Welt eingeführt werden sollten. Graf und Gräfin Andreeff hatten versprochen, gleichfalls dorthin zu kommen, um die Gesellschaftszeit mit ihnen zu verleben.

Noch aber konnte der Plan nicht ausgeführt werden, denn das Schloß war noch voller Gäste, die bis nach Neujahr zu verweilen gedachten.

Das Wetter war schön; gelinder Frost hatte auf den bisher weichen Schnee eine glitzernde Decke gebreitet und die ganze Gesellschaft hatte beschlossen, eine Partie zu Pferde nach dem Jagdschloßchen zu unternehmen. Des Grafen Stall lieferte die Reitpferde für die Gäste, welche solche nicht mit sich führten; auch der Gräfin lammfrommer Schimmel stand zur Verfügung, denn sie selbst hatte die Teilnahme an dem Vergnügen unter dem Vorwande eines leichten Unwohlseins abgelehnt. Dennoch stand sie beim Aufbruche der Kavalkade auf der Freitreppe und sendete den Scheidenden einen Gruß nach.

Doguslaw, der junge Graf, ritt ein neues Pferd, ein Weihnachtsgeschenk seines Vaters, einen wunderschönen Rappe, der den hohen Ansprüchen, die der Anabe als durchaus tüchtiger Reiter an denselben stellte, vollständig genügte, ein Pferd, das der besorgten Mutter fast zu feurig schien. Er war der letzte der aufsteigenden Herren. Der Reitknecht hielt das ungeduldig scharrende Kopf fest im Zügel, während der Sohn zärtlich die weiße Hand der Mutter küßte und diese ihn ermahnte,

recht vorsichtig zu sein. Dann schwang der junge Mann sich leicht aufs Pferd und ließ den Rappe in leichtem Trab dahin tänzeln, es von schnellerem Schritt zurückhaltend, so lange die Mutter ihn noch sehen konnte; dann aber ließ er dem mutigen Tiere den Zügel schießen und hatte die Gesellschaft bald eingeholt. Nach nicht zu langem Ritt war das Jagdschloß erreicht. Auch hier waren im Laufe der Zeit Veränderungen eingetreten. Das Haus selbst war schön ausgebaut; aber der früher das alte Haus umgebende Eschen war sorgsam geschont und bedeckte jetzt das neue bis zum Giebel hinauf. Die Bäume und Sträucher standen zwar blattlos im kleinen das Haus umgebenden Garten, aber dies selbst mit seinen hellglänzenden, mit reichen Vorhängen versehenen Fenstern machte einen traulichen Eindruck, der durch das Innere der Zimmer mit ihrer gemütlichen Einrichtung und der darin herrschenden Wärme den Gästen hohe Behaglichkeit bot. Die Gräfin hatte durch vorausgeschickte Dienerschaft die nötigen Vorbereitungen treffen lassen. Kaffee, Thee, Schokolade, Kuchen und eingemachte Früchte boten sich den Damen dar, während Bier und Wein, feine Liköre und Zigarren den Herren zur Stärkung dienen sollten.

Nachdem man sich vom Ritt erholt und an den mancherlei Genüssen gelabt hatte, wollte die Gesellschaft die Burgruine besichtigen.

Hier hatte die Zeit ihre Zerstörungen fortgesetzt. Mauern waren eingestürzt, große Mauerstücke und Steine lagen zerbrockelt überall umher, und es schien kaum rätlich, sich den noch stehenden Mauerresten zu nähern.

Nur der Teil des Turmes, zu dem die alte eiserne Wendeltreppe emporführte bis zum „Ausguck“ weit über die ganze Gegend hin, schien noch ungefährlich zu sein. Da seine Gäste nicht davon ablassen wollten, dieselbe zu ersteigen, beschloß der Graf — wenn auch ungern —

voranzugehen, um den Ausgang zu prüfen, und erst als er ihnen von oben zurief, daß keine Gefahr vorhanden sei, folgten ihm die Gäste.

Einige der Herren, denen sich auch Bogislaw angeschlossen, hatten ihre Pferde wieder bestiegen und prüften die Geschicklichkeit ihrer Tiere, indem sie dieselben zum Ueberspringen von Steinen und Mauerresten ansetzten. Eine ziemlich hohe, aber sehr gebrechlich scheinende Mauer reizte den jungen Grafen, dieselbe zu überspringen. Einige Herren hielten ihn aber zurück, bis erst einige der sichersten Reiter mit ihren erprobten Pferden den Sprung gewagt hatten. Zweien von ihnen war es gelungen, die Mauer mit tüchtigem Satz zu überspringen, als sich nun Bogislaw nicht mehr halten ließ; er gab seinem Rappe die Sporen, und dahin flogen Kopf und Reiter. Hoch, leicht und elegant war der Ansat, den das edle Tier nahm; aber unglücklicherweise schlug es mit den Hinterbeinen gegen das morsch abbröckelnde Gemäuer, welches, die Steine weit umherflüchtend, in sich zusammenfiel, so daß das Pferd stürzte, sich aber schnell wieder aufrichtend, den Reiter weit über seinen Kopf hinweg aus dem Sattel schleuderte und wild in den Wald hineinrauste.

Der Graf hatte vom Turme aus gesehen, wie sein Sohn das Wagnis wagte, die Mauer zu überspringen, zu unternehmen trachtete und anfangs nur mit Mühe von dem Wagnis zurückgehalten werden konnte. Wie der Blig flog der tödlich erschrockene Mann die Treppe hinab und dem Orte zu, wo das Gräßliche geschehen sollte. Er kam gerade zur rechten Zeit, um seinen Sohn unaufhaltsam dahinschießen, dem Tode entgegenzusehen; denn er war dem Tode verfallen, daran war kein Zweifel.

Als man ihn aufhob und in das obere Geschloß des Jagdschlusses brachte, ihn auf dasselbe Bett legend, in dem seine kleinen Brüder vor sechzehn Jahren ge-

Länder die G
zöglich der B
bringen. Kol
Brisplov-In
schen Kiste g
Staaten verp
mogenen Auf
lich zu töten
Schamant der

Die Wirtu
mauderun
drang von die
sucht, hat den
das Vorjahr i
rung nach der
Auswanderer
sonstigen Ja

Die ma d
schlossen, ihre
diesem Zweck
sendet werden
Zeitpunkt sein
Herbst erfolge

Den Befin
landes in
von der Revo
Regiments ein
meldet der ind
Insubordinatio
beschränkt hab
nicht durch A
worden.

Inp
Dortmun
gemeinde Spin
geriet in Wut
sein Wissen g
war. Er lau
ihn mit einem
sammen, was

Duisburg
berg hielt am
sich entlod sich
traf einen zw
daß er sofort
Schätze wurde
verboten.

Gradenz
schwer zu habe
Polen geholt.
der „Gesell.“ er
in seinem Fuß
Bei der Revis
Beamt mit je
so daß der Ju
wertes, sowie e
Folgen dieses

Hörter.
im Dorfe Goh
war mit einiger
stiegen, um di
einer derselben
daß er tot nied

Konstanz.
merung ein
namens Schäd
Württemberg) i
in einer Sonder
Zeit fehlte er
dasselbe habe
Wasser gefallen
gen, habe sie a

legen, trat ein
heran, der ich
hätte, um den
durfte dessen a
rechten Seite
lichte Stelle g

Augenblicks
nicht. Trohd
genug war, ma
doch als sie
Leiche seines
selbst an der
ganz erkannte,
starke Mann zu
seines toten S

Als der ar
eine Bahre her
Decken gehülle
zuführen, best
die Pferde; z
die sein Liebste
voll Kraft und
er nun tot —
das Leben ge
aufgung! — G
Nachricht über
es gewagt, de
die ahnungslos
Worten entgeg
uns anvertrau
Niemand ha
er auf allen gl
Langsam —
Schloße näher
Eingang wurd

Länder die Entscheidung des Pariser Schiedsgerichts bezüglich der Bering's Meer-Frage zur Ausführung bringen. Robben dürfen danach nicht nur nicht bei den Briblow-Inseln, sondern auch nicht an der nahen russischen Küste gefangen werden. Die Regierung der Ber. Staaten verpflichtet sich, Wilderer zur Strafe zu ziehen, wogegen Russland verspricht, nur 60 000 Robben jährlich zu töten. Dieses ist die doppelte Zahl der vom Schatzamt der Ber. Staaten festgesetzt.

Die Wirkung des neuen amerikanischen Einwanderungs-Gesetzes, das bekanntlich den Andrang von dießseits des Atlantik thunlichst zu beschränken sucht, hat den beabsichtigten Erfolg davongetragen. Gegen das Vorjahr ist eine beträchtliche Abnahme der Einwanderung nach den Ber. Staaten zu konstatieren. Englische Auswandererschiffe haben kaum den dritten Teil des sonstigen Jahresdurchschnitts befördert.

Afrika.

Die madagassische Regierung hat sich entschlossen, ihren Frieden mit Frankreich zu machen. Zu diesem Zweck soll ein privater Agent nach Paris entsendet werden. Derselbe ist bereits ernannt und der Zeitpunkt seiner Abreise festgesetzt. Derselbe dürfte im Herbst erfolgen.

Asien.

Den Befürchtungen wegen eines allgemeinen Aufstandes in Indien hatte die neuerliche Meldung von der Revolte eines aus Eingeborenen bestehenden Regiments einen ernsteren Hintergrund gegeben. Jetzt meldet der indische Bischof nach London, daß sich die Insubordination beim 17. Regiment auf zwei Kompanien beschränkt habe. Derselbe sei „nicht ernster Natur“ und nicht durch Rassen- oder Religionsgeföhle veranlaßt worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Dortmund. Ein Nord wurde in der Nachbargemeinde Esping verübt. Der Fuhrunternehmer Bensch geriet in Wut, weil sein Koffspänger Reinermann ohne sein Wissen mit dem Fuhrwerk in die Stadt gefahren war. Er lauerte dem jungen Mann auf und erschlug ihn mit einem Holzschleife. Der Mörder raffte dann zusammen, was er an Geld besaß, und flüchtete.

Duisburg. Der Schützenverein des Dorfes Sterzenberg hielt am 8. d. einen Umzug durch den Ort. Plötzlich entlud sich ein scharfgeladenes Gewehr. Der Schütze traf einen zwanzig Jahre alten Mann so unglücklich, daß er sofort tot zu Boden fiel. Der leichtfertige Schütze wurde sofort verhaftet und der fernere Umzug verboten.

Brandenburg. Da Hüteknaben an den Grenze sehr schwer zu haben sind, so werden dieselben häufig aus Polen geholt. In der vergangenen Nacht versuchte, wie der „Gesell.“ erzählt, ein Besitzer, einen solchen Knaben in seinem Futterack über die Grenze zu schmuggeln. Bei der Revision auf dem Zollamt untersuchte der Beamte mit seinem „Spider“ aber auch den Futterack, so daß der Junge laut aufschrie. Der Verlust des Fuhrwerkes, sowie eine Geldstrafe von 100 Rubel waren die Folgen dieses Menschen schmuggels.

Hörter. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Godelheim. Der vierzehnjährige R. daselbst war mit einigen Knaben in den Turm der Kirche gestiegen, um die Glocken zu läuten, wobei derselbe von einer derselben derartig an den Kopf getroffen wurde, daß er tot niederfiel.

Konstanz. Dieser Tage fuhr bei eintretender Dämmerung ein in Rorschach in Arbeit stehender Schlosser namens Schäbler aus Weihenau (Oberamt Ravensburg, Württemberg) mit der Tochter eines Rorschacher Wirtes in einer Gondel hinaus auf den Bodensee. Nach einiger Zeit kehrte er ohne das Mädchen zurück; er gab an, daselbe habe sich zum Schiff hinausbeugt, sei ins Wasser gefallen und ertrunken. Er sei ihr nachgesprungen, habe sie aber nicht mehr retten können. Schäbler

wurde verhaftet und soll sich im Verhör in Widersprüche verwickelt haben. Die Untersuchung wird wohl den Vorfall klarlegen.

Meiningen. Ein als Steuereinsamler angestellter Militäramwärter hat sich erschossen, angeblich weil er sich vor einer Strafe fürchtete, die mit einem Ergebnis seiner Militärdienstzeit zusammenhängt. Er erhielt seiner Zeit von einem Offizier eine Ohrfeige, infolgedessen sich bei ihm nach seiner Angabe Schwerhörigkeit entwickelte. Man entließ ihn darum auch früher und gab ihm einen Posten als Steuereinsamler. Doch soll man gegen seine Schwerhörigkeit etwas mißtrauisch gewesen sein, denn er wurde daraufhin insgeheim scharf beobachtet und jetzt scheint man soviel Material gegen ihn gesammelt zu haben, daß ihm mit Absetzung und Degradation gedroht wurde. Dieser Eventualität hat er sich nun durch Erschießen entzogen.

Neustadt, Wpr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 75-jährigen Rechtsanwalt und Notar Karl Grob, dessen Verhaftung seiner Zeit großes Aufsehen erregte, wegen versuchten Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis und 900 Mk. Geldstrafe und wegen Vergehens gegen Gebühreordnung zu 120 Mk. Geldstrafe eventl. acht Tagen Gefängnis. Zweimal hat er als Notar zu hohe Gebühren erhoben und dann bei Aufnahme eines Testaments sich ohne Wissen und Willen der Testatorin zum Testamentvollstrecker ernannt und als solcher 5000 Mk. Honorar ausgezahlt, um welchen Betrag die Erben geschädigt worden wären, wenn das Testament vollstreckt worden wäre.

Rawitsch. Wie dem „Posener Tagebl.“ von amtlicher Seite mitgeteilt wird, gelangt bei der Vollziehung von Prügeln im Justizhaus zu Rawitsch eine Maschine nicht zur Anwendung, sondern der Delinquent wird auf ein hölzernes Gestell geschraubt und ihm in dieser Weise durch einen Aufseher die Hiebe mit einer kurzen ledernen Peitsche erteilt. In dieser hergebrachten und vorchriftsmäßigen Art habe auch die Züchtigung jener drei Sträflinge, darunter des berüchtigten Einbrechers Strangel, stattgefunden. Eine Prügelmachine ist nicht vorhanden.

Stettin. Der 20 Jahre alte Zimmergeselle Otto Schäfer aus Rembich stand am Donnerstag des Vorabes angeklagt, vor dem hiesigen Schwurgericht. Schäfer hat am 13. März seine frühere Geliebte, die uneheliche Albertine Wachtmeister, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und wurde, da er die That unumwunden einräumte, nach etwa einstündiger Beratung der Geschworenen zum Tode verurteilt.

Wien. Die Geretteten der Lugloch-Höhle haben das Anerbieten eines Wiener Theater-Agenten, der sie zur Darstellung eines Dramoleits gewinnen wollte, wie vorauszusehen war, abgelehnt. Dagegen beabsichtigen sie, in den nächsten Tagen eine Broschüre über ihre Erlebnisse in der Höhle erscheinen zu lassen. Ferner arbeitet eine Wiener Lokalgröße bereits an einem neuen Volksstück mit Gesang, „Die Höhlenforscher im Lugloch“ betitelt. „Man sieht mit großer Spannung (!) dieser Novität entgegen“ — so berichtet wenigstens das Wiener „Freundenblatt“.

Grätz. Ein großer Brillantendiebstahl wurde in einer der vergangenen Nächte im fürstlich Lichnowskischen Schlosse zu Grätz verübt. Ein Teil der Wertgegenstände ist im Vorhaus versteckt gefunden worden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Paris. Die Pariser Affäre Talleyrand ist beendet. Der Vater des verhafteten Grafen Alie Talleyrand-Périgord, der Prinz von Sagan, hat zur Deckung der streitigen Wechsel eine Hypothek auf seine künftigen Güter angeboten und Lebaudy hat sich bereit erklärt, die Klage zurückzunehmen. Der Verhaftete ist auf freien Fuß gesetzt worden.

London. Einen wahren Straußenmagen hatte ein Artist, namens Williams, der vor einigen Tagen in einem Krankenhause starb. In den Eingeweiden des

Toten fand man nämlich nach der Leicheneröffnung 25 Korntüpfel, 20 Stücken Jinn, eine bleierne Kugel, eine 45 Zentimeter lange Schnur, 8 halbe englische Pfennige, ein 25 Zentimeter langes Stück Leder mit einem Hefel an jedem Ende, mehrere Zigarrenspitzen und endlich Ueberreste einiger großen Londoner Tagesblätter.

Neapel. Adele Ranzi ist, wie italienische Blätter schreiben, eine der schönsten Frauen. Allein ihre Schönheit scheint nur dazu da zu sein, um ihr Unglück zu bringen. Ihr Gatte läßt sich von ihr scheiden, um nicht bereinst in seiner Eifersucht sich zu Aergerem hinreißend zu lassen. Ihr Schwager, der sich in die schöne Frau verliebt hatte, ohne Gegenseitigkeit zu finden, schoß ihr in sinnloser Wut darüber zwei Kugeln in die Brust und wochenlang schwebte die Frau zwischen Leben und Tod. Drei Monate später unternahm ein Student ein Biatrial-attentat gegen sie, damit „ihre Schönheit“ nicht noch mehr Unheil anrichte, und dieser Tage überfiel ein junger Kaufmann die Unglückliche und brachte ihr einen tiefen Schnitt über das Gesicht bei, um sie zu entstellen.

New York. Während eines Balles wurde dieser Tage in New York ein junger Mann einer Dame vorgestellt, die ihm so sehr gefiel, daß er sie bald nach dem ersten Balz um ihre Hand fürs ganze Leben bat. Die schöne Miß nahm sofort an und da der Herr des Hauses ein protestantischer Pfarrer war, konnte die Eheverlobung auf der Stelle in Gegenwart aller Gäste stattfinden, eine halbe Stunde nach der Verlobung; an demselben Abend noch, nach Beendigung des Balles, trat das junge Ehepaar seine Hochzeitsreise an.

Gutes Allerlei.

Sterblichkeits-Statistik. Von deutschen Städten über 40 000 Einwohner hatten in der 16. Jahreswoche, vom 15. bis 21. April 1894, die größte Sterblichkeit Zwickau mit 31,6, die geringste Sterblichkeit Bromberg mit 11,5 Todesfällen pro Jahr und 1000 Einwohner. Mehr als ein Zehntel aller Gestorbenen starb an Raskern in Fürth und Nürnberg; an Diphtherie und Group in Barmen, Beuthen, Bielefeld, Essen, Freiburg i. B., Halle, Kassel, Magdeburg, Mülhausen, Münster, Stuttgart und Wiesbaden.

Das Meer und die Eisenbahnen. Antlichen Berichten zufolge sind im vergangenen Monat April 13 englische Dampfer und 35 Segelschiffe mit 11 181 Tonnengehalt auf See verloren gegangen. Dabei haben 135 Menschen das Leben eingebüßt. — Nach einem weiteren Bericht schätzt man die Zahl der im vergangenen Jahre auf den englischen Eisenbahnen verwundeten Personen auf 4109, der getöteten auf 1011. Von den letzteren waren 106 Personen Fahrgäste, aber nur 17 von ihnen wurden durch Zusammenstöße getötet.

Borsie und Prosa. In Altona ist eine Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation von Wagenfedern und Wagen begründet worden. Zu den 6 Gründern, die das Grundkapital von 650 000 Mk. allein gezeichnet haben, gehört nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Altona auch der „Schriftsteller“ Gerhard Hauptmann in Erfner bei Berlin.

Zeugnis und Empfehlung. „Seit zwei Monaten litt meine Frau an großer Heiserkeit und Beschwerten beim Sprechen. Seitdem sie Ihr Mittel genommen hat, kann sie fast gar nicht mehr reden. Bitte, senden Sie umgehend noch zwei Flaschen. Alois Hinterhuber.“

Schnell verbessert. Bei einem Ständchen, das einer Witwe am Vorabend ihrer zweiten Hochzeit gebracht wird, singt der Chor: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur — (kurze Verlegenheitspause, dann mit Ueberzeugung) — nur zweimal im Leben die Liebe!“

Vorsicht schadet nicht. Der Herr Professor nimmt immer zwei Regenschirme mit, damit er, wenn er bei Regenwetter den einen zu Hause vergißt, ohne naß zu werden — umkehren kann.

legen, trat ein sich in der Gesellschaft befindlicher Arzt heran, der schon die Beförderung ins Zimmer geleitet hatte, um den Gestirzten genauer zu untersuchen. Es beehrte dessen aber nicht; einige Tropfen Blut an der rechten Seite der Stirn belehrten ihn, daß die gefährlichste Stelle getroffen, daß der Knabe verloren, tot sei.

Augenblicklich sagte er es dem unglücklichen Vater nicht. Trotzdem er von deren Erfolglosigkeit überzeugt war, machte er doch Wiederbelebungsversuche; doch als sie nichts halfen, als der Vater, sich über die Leiche seines Sohnes beugend, das unheilvolle Zeichen selbst an der Stirn merkte und nun erst das Schicksal ganz erkannte, das ihn betroffen — da brach der starke Mann zusammen und man legte ihn neben die Leiche seines toten Sohnes.

Als der arme Vater zu sich gekommen war und man eine Wahre herbeigeschafft hatte, auf welche man den in Decken gehüllten Toten legte, um ihn ins Schloß überzuführen, bestieg die Gesellschaft ruhig und traurig die Pserde; zu Fuß aber geleitete der Vater die Wahre, die sein Liebste im Leben enthielt, sein Liebste, das voll Kraft und Leben die Heimat verlassen hatte und das er nun tot — tot der Mutter heimbrachte, die ihm das Leben gegeben, deren Dasein in dem seinigen aufging! — Er selbst mußte ihr auch die unheilvolle Nachricht überbringen — er selbst! — Wer sonst hätte es gewagt, der noch vor Stunden so glücklichen Mutter, die ahnungslos die Rückkehr der Jüngerin ersehnte, mit den Worten entgegenzutreten: „Das blühende Leben, das du uns anvertrautest — ist starr — tot!“

Niemand hatte den Unfall verschuldet; dennoch lastete er auf allen gleich schweren Schuld.

Langsam — um so langsamer, je mehr man sich dem Schlosse näherte, bewegte sich der Zug vorwärts. Am Eingang wurde Halt gemacht und nun hörte man aus

dem Musiksaale Harfentöne und Gertruds noch immer wundervolle, weiche Stimme erschallen, die eben in den letzten Tönen des Liedes versank:

„Geh, sie wird wohl kommen, zu beien an meinem Grab; Sie weiß, daß ich sonst niemand für mich zu beien hab!“

Unwillkürlich hielten die Reiter die Pferde an; der Graf allein ritt weiter — die Nähe des entsetzlichen Augenblickes gab ihm den Mut der Verzweiflung. Er sprang vom Pserde, warf dem Reitnichte die Jügel zu, ging festen Schrittes ins Schloß und in den Musiksaal, wo seine Gattin noch an der Harfe saß.

„Ach! Da bist du endlich, du böser, geliebter Mann!“ rief sie ihm scherzend zu und ging ihm entgegen. „Mir war so bang, ich habe mich ganz traurig gefungen.“ Jetzt aber blickte sie ihm in das abschafte Gesicht. „Mein Gott! Wie siehst du aus! Was ist vorgefallen? Wo sind unsere Freunde? — Und Bogislav — wo ist mein Sohn?“

Er wollte sprechen, aber es war ihm unmöglich, ein Wort hervorzubringen. Er wollte sie sanft an sich ziehen; aber schnell und heftig wehrte sie ihn ab und eilte der Thür zu. Ehe er sie zurückhalten konnte, war sie bereits auf der Treppe und im nächsten Augenblicke in der Halle.

Dort standen Herren und Damen um einen Gegenstand, den sie nicht erkennen konnte. Man trat beiseite und da lag ihr Sohn, ihr Ideal unbeweglich — kalt — tot! Die emporgeworfene Decke haltend, stand sie wie versteinert.

Ihr Gatte war ihr gefolgt und stand ihr jetzt gegenüber, und ihn starr anblickend sagte sie:

„Ich habe dir von dort deine Söhne tot ins Schloß gebracht — jetzt bringst du mir den meinigen. — Gott sei uns gnädig! — Wehe! Wehe!“

Nach diesem Ausruf brach sie in ein entsetzliches

Lachen aus und sank dann über die Leiche ihres geliebten Sohnes hin; immer wieder erdönte das entsetzliche Lachen — immer gräßlicher — immer klangloser — endlich war sie bestunungslos.

Es folgten nun entsetzliche Tage.

Die Gräfin war wieder zu sich gekommen; aber keine Thräne entramm ihrem Auge. Rauh, hart und abgebrochen drang die Stimme aus ihrem Munde hervor. Sie war aufgestanden und wanderte an das Lager des Toten getreten. Trotz der Bitten ihres Gatten hatte sie alle Anwesenden aus dem Zimmer gewiesen, auch ihn selbst.

„Ich will allein sein mit meinem Sohne!“ sagte sie kurz und hart und er that ihr den Willen.

Tag und Nacht blieb sie bei ihrem toten Kinde, niemand sollte es berühren, sie allein wollte ihm alles, alles befragen. Nützing erreichte es endlich, ihr dabei zur Hand gehen zu dürfen.

„Es ist das Letzte, was ich für meinen Herzensliebling thun kann,“ sagte sie ihrem Gatten. „Und nun gewähre mir eine Bitte: laß meinen Sohn nicht ins Erbgrabnis bringen! Ich will ihn hier in meinem Garten haben, wo ich sein Grab jeden Augenblick sehen und stets pflegen kann. Wenn ich tot bin, kannst du ihn in die Gruft seiner Voreltern stellen. O, erfülle mir diesen, meinen heißesten Wunsch!“

Wann hätte der Graf wohl je seiner Gattin einen Wunsch versagt! Alles ward nach ihren Wünschen geordnet, und am ersten Tage des neuen Jahres verfenkte man das Liebste, was Gertrud auf Erden besessen hatte, in eine Gruft in ihrem Garten am Fuße einer Cypressen. Als die Gruft geschlossen war, umstellte Jakob sie mit den schönsten blühenden Gewächsen aus den Treibhäusern, so daß man den Hügel in dem Blütenmeere kaum bemerkte.

es 11 Fortsetzung folgt.)

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 20. Mai,
Allgemein. Scheibenschiessen
und  Ballmuff

wozu Freunde und Gönner **nur hierdurch** ergebenst eingeladen werden.


Um gütigen Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll

Findeisen & Gärtner.

Ausgelesene, feine, mehrtreichte
Speise-Kartoffeln
à Ctr. Mk. 1.50 bis Mk. 1.70
Futterkartoffeln
Ctr. 90 Pfg. empfiehlt
Stadtgut, Markt 88.

Nächsten Sonnabend, Früh
10 Uhr, verpunde ich ein fettes

Schwein. 

Fleisch Pfund 60 Pfg., Wurst Pfund
70 Pfg.

Gönemann, Gutsbesitzer.

Porzellan-Geschirre
Glaswaaren, Wirtschaftssachen,
Schmucksachen und alle 50 Pfg.-Artikel empfiehlt
A. Bär,
Waarenbazar, Naunhof, Gartenstr.

Amerik. Apfelspalten,
türk. Pflaumen,
ff. Wischobst,
Tafel = Feigen,
i. Zucker gef. Breißeelbeeren
Sardellen, Capern,
Citronen,
echten Schweizerkäse
empfiehlt

Felix Steeger.

Korbmacherei
Naunhof.

Empfehle mein assortirtes
**Kinderwagen- u. Korb-
Waaren-Lager**
Reparaturen sauber und billig.
Gebrauchte Kinderwagen werden wie
neu aufgearbeitet.

G. Hanemann,
Korbmachermeister, Langestr. 110.



**Mack's Doppel-
Stärke**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Die einfachste u. schnellste Art Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist alle diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu überraschender Bestätigung.

Chemallverik. 23 St. S. p. Carl v. 1/2 Ko. Alleiriger Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Die Leihbibliothek
empfiehlt wir zur fleißigen Benutzung.
Günz & Eule.

= MEYERS REISEBÜCHER. =

Sieben erschien der Wegweiser durch

Dresden
und die
Sächsische Schweiz,

dritte, neubearbeitete Auflage.

Mit 8 Karten, 7 Plänen und Grundrissen und 2 Panoramen.

Vereinsbuch des Gebirgs-Vereins für die Sächsische Schweiz.

Roth kartoniert Preis 2 Mk.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch Günz & Eule, Naunhof.

Verpachtet

wird sofort die **Grasnutzung** von ca. 3/4 Acker Garten und Wiesen.

H. Berger, Breitestr. 64.

Freitag, den 18. Mai, abends 1/2 8 Uhr
soll mein **Gras verpachtet** werden.

Blümel.



Prospecte, Werke, Diplome etc.

Im Besitze des neuesten technischen Materials ist die
Buch- u. Accidenzdruckerei von
Günz & Eule, Naunhof
in der Lage, alle Drucksachen, soweit solche im kaufmännischen, gewerblichen, gesellschaftlichen und familiären Verkehr vorkommen, desgleichen Kunstdrucke, schnell, elegant, geschmackvoll und höchst preiswert zu liefern.

Statuten, Rechnungen, Avise.

Trunksucht = Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die **Ihrige** empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatieren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Louise Moree in Genf. Man adressire: „**Karrer-Galatti, Konstanz.**“

Haupt-Gewinn event. 500000 Mark. **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur **Betheiligung an den Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher **10 Millionen 452,425 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geldlotterie, welche plangemäss nur 110000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500 000 Mark.

Prämie 300000 Mark.	2 Gewinne à 50 000 Mark.	6 Gew. à 1500 Mk.
1 Gewinn à 200000 Mark.	1 Gewinn „ 40 000 Mark.	756 Gew. „ 1000 Mk.
1 Gewinn à 100 000 Mark.	5 Gewinne „ 20 000 Mark.	1237 Gew. „ 500 Mk.
2 Gewinne à 75 000 Mark.	3 Gewinne „ 15 000 Mark.	31 Gew. „ 300 Mk.
1 Gewinn „ 70 000 Mark.	26 Gewinne „ 10 000 Mark.	120 Gew. „ 200, 150 Mk.
1 Gewinn „ 65 000 Mark.	56 Gewinne „ 5 000 Mark.	33950 Gew. „ 148 Mk.
1 Gewinn „ 60 000 Mark.	106 Gewinne „ 3 000 Mark.	7992 Gew. „ 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn „ 55 000 Mark.	253 Gewinne „ 2 000 Mark.	10848 Gew. „ 67, 40, 20 Mk.

im Ganzen 55 400 Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500000 Mk., steigt in der 2. Classe auf 55000 Mk., in der 3. auf 60000 Mk., in der 4. auf 65000 Mk., in der 5. auf 70000 Mk., in der 6. auf 75000 Mk., in der 7. auf 200000 Mk. und mit der Prämie von 300000 Mk. event. auf 500000 Mk.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur Mk. 6.—
das halbe Originalloos nur Mk. 3.—
das viertel Originalloos nur Mk. 1.50.

inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungsplan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die **Auszahlung und Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

23. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Redaktion: Rob. Günz. Druck und Verlag von Günz & Eule in Naunhof.

24 Stück junge flügge

Gänse

gut gefüttert, sind zu verkaufen bei
Gutsbesitzer **Gönemann.**

Neue und gebrauchte
Fahrräder

verkauft

Karl Rehm,
Schloßhermstr., Naunhof, Leipzigerstr.

Einige Fuder guter
Dünger
ist zu verkaufen. **Langestr. 107B.**

Eine Wohnung

bestehend in Stube, Kammer und Küche und noch anderem Zubehör ist zu Johann zu vermieten.

Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches
Damenschneiderei

gründlich lernen will, wird sofort gesucht.
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Beim Fortzuge von Naunhof sagen allen werthen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
H. Christoph u. Frau.

Neu erschienen:
Briefbogen
mit Ansicht von Naunhof

sowie
Postkarten
mit Ansicht in der Buchdruckerei in Naunhof.

Achtung!

Zufolge mehrfacher Kontrollierungen durch die Reichspostbehörde in letzter Zeit mache meine verehrten Kunden hierdurch im eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß auf Grund des Reichsgesetzes über die Briefbeförderung durch mich **nur vollständig offene Briefe** befördert werden können, und mir übergebene geschlossene Briefe in Zukunft durch die Post befördern lasse oder selbst öffnen muß. Selbst nach Entfernem der Eden, was vielfach angewendet wird, gilt der Brief noch als geschlossen.

Achtungsvoll!

G. Tinius, Postenfuhrmann.

Abfahrt der Züge
von Naunhof nach Leipzig.

7,11* 9,27 11,09 3,38* 6,01 8,44 10,43
8,34 abends (nur Sonn- u. Festtags).
von Naunhof nach Grimma-Dresden.
8,24 10,04* 10,33 1,04* 3,21 6,02 9,19*
8,16 früh (nur Sonn- u. Festtags).
Die mit * bezeichneten Züge führen 4. Klasse.

N

Ortsb
Großkreiden

Dieses Blatt

Nr. 58

Die hier
Gasthofsgerech
vom 1. Juli
mit Auswahl

terminlich an
Bachlauf
10 Uhr im

Certifikat

Naunhof,
fordern Anlag
die Sta
„ Sch
„ Stro
„ Sta
„ Kro
„ Arn

Die Gemein
7/10 vom Gru
und nach 7/1
Proc. der G
dieser Zeit me
die Folgezeit
liebhaften Anka
Naunhof —
denbe, waldr
zu ihrem stär
nehmen; es f
fest, daß die
Erhöhungen d
obwohl die h
auch für die Zu
und Verbesser
wesen und fer
Naunhof.

Gewerbverein
Staatsbahn g
Naunhof-Leipz
geschlohn oder
ab in Kraft.

Naunhof.
unzierungen d
Zeichen der
Erbe, die ger
Sauberkheit u
forderung, die
stellt. Die Kr
um sich der 9
Herumliegende
Speiseüberreste
weggeworfene
daß diese Wan
Im Wald ur
lauben zu kön
Privatgarten,
gelitten werde
sehen gefallen
solche Rückf
lassen. Jeder
dieser Seite h
sind allgemein
gibt den For
und Waldfrei
mehr zu besch
— Am 9
Klasse der 12
das große 2